Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 18. Hirschberg, Sonnabend den 3. März. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Berlin, den 26. Februar 1849.

Se. Majestät der König eröffneten heute Vormittag um 11 Uhr die durch das Allerhöchste Patent vom 5. Dezember v. J. zusammenberufenen Kammern in Person im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Mit einem dreimaligen Hoch von der Versammlung empfangen, verlasen Se. Majestät nachfolgende Thron-Rede: *)

Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer!

Ereignisse, die Ihnen Allen in frischem Gedächtnisse sind, haben Mich im Dezember v. J. genöthigt, die zur Vereinbarung der Verfassung berufene Versammlung aufzulösen. Zugleich habe Ich — überzeugt von der unabweislichen Nothwendigkeit endlicher Wiederherstellung eines festen öffentlichen Rechtszustandes — dem Lande eine Verfassung verliehen, durch deren Inhalt Meine im März vorigen Jahres ertheilten Verheißungen getreulich erfüllt sind.

Seitdem ist die Spannung, in welcher noch vor wenig Monaten ein großer Theil des Landes sich befand, einer ruhigeren Stimmung gewichen. Das früher so tief erschütterte Vertrauen kehrt allmälig wieder. Han'el und Gewerbe fangen an, sich von der Lähmung zu erholen, welcher sie zu erliegen drohten.

Ergriffen von dem Ernst dieser Stunde, sehe Ich die auf Grund der neuen Verfassung gewählten Mitglieder beider Kammern zum ersten Male um Meinen Thron versammelt. Sie wissen, Meine Herren, daß Ich Ihnen eine Revision der Verfassung vorbehalten habe. An Ihnen ist es jetzt, sich darüber unter einander und mit Meiner Regierung zu verständigen.

Zu Meinem Bedauern hat über die Hauptstadt und ihre nächsten Umgebungen der Belagerungs-Zustand verhängt werden müssen, um die Herrschaft der Gesetze und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Es werden Ihnen, Meine Herren, hierauf bezügliche Vorlagen ohne Verzug zugehen.

Außer den in Meinem Patente vom 5. Dezember v. J. angekündigten dringlichen Verordnungen sind noch über einige andere Gegenstände, welche im öffentlichen Interesse einer beschleunigten Regulirung bedurften, auf Grund des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde vorläufige Verordnungen ergangen. — Insbesondere habe Ich durch die vielfachen dringenden Anträge auf unverzügliche Reform der Verhältnisse des Handwerkerstandes Mich bewogen gefunden, zwei vorläufige Verordnungen für diesen Zweck zu erlassen. — Alle diese Verordnungen werden Ihnen ohne Verzug zur Genehmigung vorgelegt werden.

Außerdem werden Sie sich mit der Berathung verschiedener — theilweise zur Ausführung der Verfassung nothwendiger — Gesetze zu beschäftigen haben, deren Entwürfe Ihnen nach und nach zugehen werden. Ich empfehle Ihrer sorgsamsten Erwägung besonders die Entwürfe der neuen Gemeinde-Ordnung, der neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, des Unterrichtsgesetzes, des Gesetzes über das Kirchen-Patronat, des Einkommensteuer-Gesetzes, des Grundsteuer-Gesetzes, so wie der Gesetze über die Ablösung der Reallasten und die unentgeltliche Aufhebung einiger derselben und über die Errichtung von Rentenbanken.

Um die durch die Verfassungs-Urkunde ausgesprochene Selbstständigkeit der verschiedenen Religionsgesellschaften zu verwirklichen, sind die erforderlichen Einleitungen getroffen,

*) Da wir nur einem Theile unserer verehrlichen Leser in einer Extra-Beilage mit No. 17 die Königl. Eröffnungs-Rede mittheilen konnten, so erfolgt hiermit der nochmalige Abdruck derselben.

und wird damit so schnell, als es die Wichtigkeit des Gegenstandes irgend gestattet, vorgeschritten werden.

Der nach der Verfassungs-Urkunde vor Eintritt des Rechnungs-Jahres veröffentlichte Staatshaushalts-Etat für 1849 wird Ihnen mit den erforderlichen Erläuterungen zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. — Sie werden daraus ersehen, daß, ungeachtet der in Vergleich gegen die Vorjahre zu erwartenden Verminderung des Steuer-Einkommens, der für verschiedene Ausgabezweige, namentlich für öffentliche Arbeiten, erforderliche Mehrbedarf ohne Steuer-Erhöhung und ohne neue Benutzung des Staats-Kredits wird gedeckt werden können.

Ueber die Verwendung der im verflossenen Jahre auf Grund der Ermächtigung des Vereinigten Landtags aufgenommenen freiwilligen Anleihe von 15 Millionen Thalern wird Ihnen Rechenschaft gegeben werden.

Ich habe es dankend und mit Genugthuung anzuerkennen, daß die Bereitwilligkeit, mit welcher die bemittelten Einwohner aus allen Theilen des Landes und aus allen Klassen des Volkes, inmitten drückender Zeitverhältnisse, bei dieser Anleihe sich betheiligten, den Rückgriff auf andere kostspieligere Maßregeln entbehrlich gemacht hat.

Auch über die auf Grund der Ermächtigung des Vereinigten Landtages erfolgte Ausgabe von Darlehns-Kassenscheinen und über einige hiermit in Verbindung stehende Maßregeln zur Unterstützung der bedrängten gewerblichen Thätigkeit wird Ihnen näherer Ausweis vorgelegt werden. — Es ist auf diesem Wege gelungen, manchen schweren Unfällen, welche eine verderbliche Rückwirkung auf größere Bezirke und ganze Provinzen geäußert haben würden, zuvorzukommen und die gewerbliche Thätigkeit im Lande aufrecht zu erhalten.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1850 wird nebst dem Entwurfe des zu seiner Feststellung nöthigen Gesetzes an Sie gelangen, sobald Ihre Berathungen über die Ihnen vorzulegenden Steuergesetze so weit gediehen sind, daß sie eine Grundlage für die Etats-Einnahme gewähren können.

Die Vervollständigung der Vertheidigungsmittel des Landes ist ungeachtet der anderweit gesteigerten Bedürfnisse des Staatshaushalts nicht unterbrochen worden, und Preußen darf mit Zuversicht auf sein Heer blicken, dessen Organisation, Kriegstüchtigkeit und Hingebung sich unter ernsten Prüfungen bewährt haben.

Die innigere Vereinigung der deutschen Staaten zu einem Bundesstaate ist fortdauernd der Gegenstand Meiner lebhaftesten Wünsche. Meine Regierung hat mit redlichem Eifer dahin gewirkt, daß dies große Ziel — für welches Preußen auch Opfer nicht scheuen wird — erreicht werde.

Der Weg zur Verständigung aller deutschen Fürsten mit der deutschen National-Versammlung in Frankfurt ist angebahnt. — Meine Regierung wird ihre Bemühungen in gleichem Sinne fortsetzen. Ich brauche nicht zu erinnern, wie sehr Sie, Meine Herren, zur Erreichung des großen Zweckes mitwirken können.

Die gegenwärtige Lage der zwischen der provisorischen Centralgewalt von Deutschland und der Krone Dänemark angeknüpften Friedens-Unterhandlungen berechtigt zu der Hoffnung, daß die Differenzen, durch welche im vorigen Jahre der Frieden und mit ihm Handel und Schifffahrt unterbrochen wurden, bald auf eine befriedigende Weise erledigt sein werden.

Die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen Meiner Regierung zu den übrigen fremden Staaten haben keine Störung erlitten.

Schmerzlich betraure Ich den Verlust eines Prinzen Meines Königlichen Hauses, der vor wenig Tagen, in der Blüthe des Lebens, dem schönen Berufe entzogen wurde, seine Kräfte dem Vaterlande zu widmen.

Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer! Mit Vertrauen erwartet das Vaterland jetzt von dem Zusammenwirken seiner Vertreter mit Meiner Regierung die Befestigung der wiederhergestellten gesetzlichen Ordnung, damit es sich der constitutionellen Freiheiten und ihrer ruhigen Entwickelung erfreuen könne. Der Schutz jener Freiheiten und der gesetzlichen Ordnung — dieser beiden Grundbedingungen der öffentlichen Wohlfahrt — wird stets der Gegenstand Meiner gewissenhaften Fürsorge sein. Ich rechne dabei auf Ihren Beistand. Möge Ihre Thätigkeit mit Gottes Hülfe dazu dienen, die Ehre und den Ruhm Preußens, dessen Volk im innigen Verein mit seinen Fürsten schon manche schwere Zeit glücklich überwunden hat, zu erhöhen und dem engeren, so wie dem weiteren Vaterlande eine friedliche und segensreiche Zukunft zu bereiten!

Nach Verlesung der Thron-Rede erklärte der Minister-Präsident die Kammern für eröffnet.

Se. Majestät verließen hierauf, von einem erneuten dreimaligen Hoch begleitet, den Saal.

Berlin, 26. Februar. Heute Morgen um 9 Uhr versammelten sich die Abgeordneten der beiden Kammern zu einer kirchlichen Feier, die protestantischen im Dom, die katholischen in der katholischen Kirche. Gegen 11 Uhr sah man bereits einzelne Mitglieder sich im weißen Saal einfinden; v. **Vincke**, **Bodelschwingh**, **Waldeck**, **d'Ester**, **Jakoby** begrüßten ihre Freunde und erregten die Aufmerksamkeit des kleinen Publikums, das auf der sehr beschränkten Tribüne Platz fand. Um 11 Uhr erschienen die Minister in Uniform; gleichzeitig füllte sich die Diplomatenloge mit den Vertretern der auswärtigen Staaten. Im weißen Saale herrschte derweilen die lebhafteste Unterhaltung unter den Abgeordneten, die sich in mannigfachen Gruppen hin und herbewegten, unter ihnen die Minister; der Minister-Präsident Graf v. **Brandenburg** hielt den Text der Thronrede in der Hand. Auf die Nachricht, daß die Ankunft des **Königs** nahe bevorstehe, traten die Gruppen zurück. Der Zug ward geführt von einer Reihe Kammerherrn; nach einer kleinen Lücke trat der König ein, vom lauten Zuruf der Versammlung empfangen. Ihm folgten die Prinzen und die Generale v. Wrangel und v. Hahn mit einem großen militairischen Gefolge. Der König, in der Uniform des Garde-du-Corps-Regiments, stieg die Stufen

des Throns hinauf und begrüßte die Versammlung, während die Prinzen sich vor die Sessel zur Rechten, die Minister vor die Stühle zur Linken stellten. Als der König sich auf dem Thronsessel niedergelassen, reichte ihm der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg die Thronrede. Er verlas sie, das Manuskript in der Linken haltend, bedeckten Hauptes, sehr deutlich. Die Worte, die sich auf die Tüchtigkeit und Disziplin der Armee beziehen, wurden im Vortrage besonders kräftig hervorgehoben und mit einer lebhaften Bewegung der rechten Hand begleitet. Im Tone tiefen Schmerzes dagegen sprach der König von dem Tode des Prinzen Waldemar. Stark betont wurden außerdem in den betreffenden Stellen die Worte: die Verständigung mit Meiner Regierung und die mit allen deutschen Fürsten.

Nach der Verlesung der Thronrede trat der Minister-Präsident vor, erklärte die Kammern für eröffnet und bemerkte, daß die von dem Königlichen Ministerium zu den Sitzungen bestimmten Lokalitäten trotz aller Anstrengungen leider erst von morgen 10 Uhr ab den Versammlungen zur Verfügung ständen. Dann erhob sich der König, grüßte ringsum und stieg die Stufen des Thrones herunter, während die Versammlung mit Begeisterung dreimal: „Es lebe der König!" rief. Darauf verließ der Zug den Saal in derselben Weise, wie er eingetreten war, worauf sich auch die Abgeordneten zerstreuten. Ein Theil von ihnen begab sich in das Palais des Prinzen von Preußen, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Vor dem Schlosse standen große Massen von Menschen, welche einzelne Abgeordnete mit Hurrah-Ruf empfingen.

Ein Abdruck der Thron-Rede wurde jedem Mitgliede eingehändigt.

Die Sitzungen der beiden Kammern haben in den für sie neuerbauten Lokalen am 27. Febr. ihren Anfang genommen. Es ist über diese Sitzungen noch wenig zu berichten. Ein Blick auf die Versammlung der zweiten Kammer machte bemerkbar, wie schroff die Parteien einander gegenüberstehen.

1ste Sitzung der Ersten Kammer.

Der Abgeordnete Bracht eröffnete als Alters-Präsident die Versammlung mit einigen einfachen würdigen Worten. Das Sekretariat übernahmen die jüngsten Abgeordneten, v. Bernuth und Könen. Der Abgeordnete Jordan beantragte die sofortige Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung, welche einige Mitglieder bereits ausgearbeitet und 91 Mitglieder durch Unterschrift gebilligt hätten. Dagegen erfolgt von der Linken (Zenker, Forkenbeck) wegen darin enthaltener beengender Bestimmungen Widerspruch. Nach einer längeren Verhandlung wird nach einem Antrag von Sperling:

„die vorläufige Geschäftsordnung mit Ausnahme der Schlußbestimmungen, welche die Rechtsgültigkeit der Geschäftsordnung betreffen, und für welche man die Zustimmung der zweiten Kammer vorbehalten will,

fast einstimmig angenommen. Desgleichen wird beschlossen, einen Ausschuß von 10 Mitgliedern zu ernennen, welche binnen 4 Wochen eine neue Geschäftsordnung vorlegen sollen. Hierauf wird die Wahl eines vorläufigen Präsidenten vollzogen; 121 stimmten und Rud. v. Auerswald ward mit 94 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Nachdem die Verloosung der Mitglieder in die fünf Abtheilungen vorgenommen war, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

1ste Sitzung der Zweiten Kammer.

Die Sitzung wurde um 10½ Uhr damit eröffnet, daß der Abgeordnete Naumann die Versammlung aufforderte, sich zu konstituiren und einen Alters-Präsidenten zu wählen. Der älteste Abgeordnete war der Kanonikus Lensing, 65 Jahr 2 Monate alt, und derselbe nahm den Präsidentenstuhl ein. Er sprach einige Worte zur Einleitung, die seine „Ansichten und Gefühle" ausdrücken sollten. Es sei dies, sagte er, die erste verfassungsmäßige Versammlung, nach der Preußen seit 30 Jahren sich gesehnt; das Land habe die Verfassung mit Jubel aufgenommen, nachdem der National-Versammlung ihr Werk nicht habe gelingen wollen. Gegen diese Aeußerung trat der Abg. Grün (von der Linken) auf und behauptete von Allem das Gegentheil. Hierauf ward von den jüngsten vier Mitgliedern das Sekretariat gebildet; diese sind alle vier von der Linken. Die erste Sorge galt nun der Geschäftsordnung. Zwei darauf bezügliche Anträge wurden eingereicht; einer von der Rechten und einer von der Linken. Obgleich beide Seiten des Hauses Abstimmung verlangten, so wurde die Abstimmung zur Unmöglichkeit, weil die Abgeordneten die Druckschriften erst empfangen und nicht durchgelesen hatten. Immermann beantragte daher 1) in der morgenden Sitzung über obige beide Anträge zu diskutiren und abzustimmen, und 2) in dieser Sitzung noch die Bildung der 7 Abtheilungen nach dem Vorschlage der Rechten mit den in jenen Paragraphen enthaltenen Befugnissen durch das Loos zu bestimmen. Es wurde über jeden Theil dieses Antrages abgestimmt, beide angenommen und die Sitzung um 1½ Uhr geschlossen. Abends um 5 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in den Abtheilungen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihren Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt für Deutschland, Camphausen, zum Wirklichen Geheimen Rath zu ernennen.

Se. Kgl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein, nebst Höchstdessen Gemahlin Königliche Hoheit, sind von Münster hier eingetroffen.

Nachdem die Hohe Leiche Sr. Königl. Hoheit des Hochseligen Prinzen Waldemar von Münster zu Berlin angekommen, wurde dieselbe in der Stille nach der Domkirche gebracht und auf der Estrade vor dem Altar niedergesetzt. Am 28. Febr. früh um 10 Uhr wurde auf Befehl Seiner Majestät des Königs das feierliche Leichenbegängniß vollzogen. Die Glocken sämmtlicher Kirchen der Hauptstadt läuteten drei Pulse zwischen 9 und 10 Uhr. Die zum Leichenbegängniß bestimmten Truppen, 1 Bat. Infanterie und eine Escadron Kavallerie waren auf dem Platz zum Dom, wie auch drei Geschütze in der Cantianstraße aufgestellt. In der Domkirche neben dem Sarge befanden sich sechs Tabourets mit den Insignien, hinter welchen die dazu bestimmten Offiziere standen. Der Adjutant des Hochseligen Prinzen Lieutenant Graf von der Gröben stand hinter dem Tabouret, worauf die Kette des schwarzen Adlerordens lag. Am obern Ende des Sarges ruhte die Krone, auf dem Sarge war der Säbel des Hochseligen Prinzen, die Schärpe und Handschuhe, das Band des Schwarzen Adler-Ordens, des Königlich großbritanischen Bath-Ordens, des Ordens pour le mérite und die Königl. großbritanische Medaille wegen des Feldzugs in Indien befestigt. Eine Deputation des

Garde-Dragoner-Regiments, welches der Hochselige Prinz früher kommandirte, stand unten am Fußende des Sarges auf der Estrade. Eben daselbst die Dienerschaft Seiner Hochseligen Hoheit. Die zum Leichenbegängniß eingeladenen Personen waren auf den ihnen angewiesenen Plätzen im untern Raume der Kirche. Sobald Ihre Majestäten der König und die Königin, die Höchsten Leidtragenden, so wie die andern Höchsten Herrschaften erschienen waren und Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst durch ein vom Domchor angestimmtes Lied; hierauf folgte die Begräbniß-Liturgie und Versenkung der Hohen Leiche. Bei dem Segen wurden dreimal drei Kanonen gelöset, drei Bataillons-Salven gegeben — und alsdann läuteten alle Glocken noch eine halbe Stunde lang.

Der Staats-Anzeiger enthält folgenden Artikel: Berlin, 25. Febr. Von vielen Seiten sind dem Justiz-Ministerium Vorstellungen zugegangen, aus welchen zu entnehmen ist, daß die Patrimonialrichter mit Bezug auf die Bestimmung des §. 4 der Verordnung vom 2. Januar d. J. sich hinsichtlich ihres künftigen Schicksals in großer Unruhe befinden. Die bisher eingekommenen Berichte der Obergerichte lassen indeß, wie wir mitzutheilen ermächtigt sind, schon jetzt übersehen, daß, insofern nicht ganz besondere Umstände obwalten, sämmtliche Patrimonialrichter im Königlichen Justizdienste werden angestellt werden, daß daher für sie durchaus kein Grund zur Beunruhigung vorhanden ist; sie mögen deshalb der näheren Bestimmung durch die betreffenden Behörden mit Vertrauen entgegensehen.

Deutschland.

In der 176sten Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung zu Frankfurt a. M. wurde am 23. Februar §. 5 und folgende §§ des Entwurfs des Reichsgesetzes über die Wahlen zum Volkshause berathen. Nach längerer Besprechung wird Art. II §5 in folgender Fassung angenommen:

§. 5. Wählbar zum Abgeordneten des Volkshauses ist jeder wahlberechtigte Deutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, und mindestens drei Jahre einem deutschen Staate angehört hat. Erstandene oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl in's Volkshaus nicht aus.

Desgleichen erhält §. 6 folgende Fassung:

§. 6. Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, bedürfen zum Beitritt in das Volkshaus keines Urlaubs.

Nunmehr kamen Artikel III §§ 7 — 10, von den Wahlkreisen handelnd, zur Berathung. Nachdem solche erfolgt war, gingen die §§ aus der Abstimmung also hervor:

§. 7. In jedem Einzel-Staate sind Wahlkreise von je 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung zu bilden.

§. 8. Ergiebt sich in einem Einzelstaate bei der Bildung der Wahlkreise ein Ueberschuß von wenigstens 50,000 Seelen, so ist hierfür ein besonderer Wahlkreis zu bilden.

Ein Ueberschuß von weniger als 50,000 Seelen ist unter die anderen Wahlkreise des Einzelstaates verhältnißmäßig zu vertheilen.

§. 9. Kleinere Staaten mit einer Bevölkerung von wenigstens 50,000 Seelen bilden einen Wahlkreis. Diesen soll die Stadt Lübeck gleichgestellt werden.

Diejenigen Staaten, welche keine Bevölkerung von 50,000 Seelen haben, werden mit anderen Staaten nach Maßgabe der Reichswahlmatrikel zur Bildung von Wahlkreisen zusammengelegt.

§. 10. Die Wahlkreise werden zum Zweck des Stimmenabgebens in kleinere Bezirke abgetheilt.

Zu Frankfurt a. M. traten am 24. Febr. auf Einladung des Reichs-Minister-Präsidenten Herrn v. Gagern die Bevollmächtigten sämmtlicher deutschen Staaten im ehemaligen Bundespalast zusammen, um, mit Ausnahme von Oesterreich, die Erklärungen ihrer Regierungen bezüglich des Verfassungswerkes dem Reichsministerium zur Uebergabe an die Reichsversammlung zu überreichen. Die Erklärungen von 26 Staaten, worunter Preußen, sind gleichlautend, oder vielmehr diese 26 haben eine Gesammterklärung abzugeben und vertreten 22 Millionen Deutsche! Dies ist immerhin schon ein stattlicher Kern des deutschen Bundesstaates. Inwiefern die Erklärungen der Bevollmächtigten der Könige hiervon abweichen, weiß man zur Zeit noch nicht; so viel aber versichert man, daß Oesterreich gar keine Erklärung habe, vielmehr den Anspruch erhebe, daß die zweite Lesung der Verfassung noch um einige Wochen weiter hinausgeschoben werde. Wer die österreichische Politik auch nur einigermaßen verfolgt, den kann dies Begehren nicht wundern, um so mehr aber wundern müßte man sich, wenn die Reichsversammlung darauf einginge.

Eine neue bayerische Note an die Centralgewalt verspricht zwar erst ein Ultimatum und detaillirte Vollmachten, spricht sich jedoch bereits bestimmt dahin aus, daß Bayern zu keinem Ausschlusse Oesterreichs aus Deutschland, ja nicht einmal zu einer Stellung desselben in ein weiteres Bundesverhältniß stimmen werde. Nächstdem sucht die Note etwaigen allzu starken Anforderungen an die souveraine Selbstständigkeit Bayerns vorzubeugen. Zugleich erklärt die bayerische Regierung, daß sie mit der preußischen Note in einem Erbkaiserthum nicht eine Förderung, sondern ein Hinderniß der deutschen Einheit sehen würde.

Sachsen. Das Ministerium hat aufs neue Sr. Maj. dem Könige den Wunsch ausgesprochen, seine Amtsthätigkeit einstellen zu dürfen. Diesmal hat Se. Majestät die Entlassung angenommen. An die Stelle der Abgegangenen sind ernannt: Ober-Appellationsrath Dr. Gustav Friedrich Held; Friedrich Ferdinand Freiherr von Brust; Geheime

Finanzrath Karl Wolf von Ehrenstein, und Geheime Reg.=Rath Dr. Christian Albert Weinlig. Die Stelle des Kriegsministers ist noch zu besetzen.

Der Doktor der Theologie und Philosophie und Professor beider Wissenschaften an der Landes=Universität Gießen, Leopold Schmid, ist am 22. Febr. zum Bischof von Mainz erwählt worden.

Oesterreich.

Aus Pesth ist die Bestätigung eingegangen, daß Szegedin von den Serben genommen. Comorn hat Capitulations=Vorschläge gemacht. — Die näheren Details, die man über das Hausen der Ungarn in Siebenbürgen erfährt, sind wahrhaft grauenerregend. Auf ihrem Rückzuge plünderten sie überall, zündeten die Häuser an, mordeten und vertrieben die Einwohner. Der Schaden ist ungeheuer und es müssen Jahre vorübergehen ehe die nun gänzlich verarmten Einwohner sich einigermaßen von diesen Drangsalen erholen werden.

Ungarischer Krieg.

Ueber den Sieg des Feld=Marschall=Lieutenants Puchner bei Salzburg erfährt man nähere Details. Die Magyaren sollen am ersten vom Schlachtfelde geflohen, aber größtentheils dem wallachischen und sächsischen Landsturme in die Hände gefallen und von demselben erschlagen worden sein. Die „Wiener Legion", die aus Mitgliedern der früheren Wiener akademischen Legion und der Mobilgarde bestand, und die „Polen=Legion" wehrten sich verzweiflungsvoll. Die erstere wurde, da sie sich selbst auf die Aufforderung der Sachsen, die ihr, da sie aus Deutschen bestehe, eine milde Behandlung zusagten, nicht ergab, bis auf den letzten Mann niedergemacht. Ein Theil der Komorner Besatzung hat ein furchtbares Beispiel davon gegeben, wohin das Prinzip solidarischer Verantwortlichkeit in seinen letzten Konsequenzen führt. Ein Israelite aus Szerdahely hatte einer K. K. Truppe einen sicheren Uebergang über die damals noch zugefrorene Donau gezeigt. Dafür machte ein Theil der komorner Besatzung einen Ausfall, plünderte die Juden=Gemeinde von Szerdahely, zertrümmerte, was nicht fortzuschaffen war, schleppte einige Dutzend Israeliten mit sich nahe an Komorn, wo sie ihrer Kleidung beraubt und dem Winterfroste preisgegeben wurde. — In Szentes wurden zwei Bauern gehängt, weil sie über Kossuth geschimpft hatten.

Frankreich.

Am 14. Febr. ward der National=Versammlung ein Gesetz=Entwurf vorgelegt, nach welchem alle beweglichen und unbeweglichen Güter der todten Hand, also der frommen Stiftungen, religiösen Corporationen 2c., als Güter des Staats betrachtet und eingezogen werden; den Individuen, die den mönchischen 2c. Corporationen angehören, wird eine lebenslängliche Pension gegeben, die Güter selbst werden in kleine Stücke getheilt und den kleinen Ackerleuten und Besitzern in Erbpacht gegeben; der Gesetz=Entwurf kommt in kurzem zur Berathung; angenommen wurde auch ein anderer Gesetz=Entwurf, der den Geistlichen und den frommen Stiftungen den Verkauf liegender Güter verbietet.

Der Jahrestag der Februar=Revolution ist zu Paris durch eine gottesdienstliche Erinnerungs=Feier begangen worden. Alles ist ohne Störung abgelaufen.

Die Zahl der Uebelthäter und Vagabonden, die allnächtlich in Paris eingebracht werden, ist sehr beträchtlich und stets im Zunehmen begriffen.

Großbritanien und Irland.

Die Zahl der Erkrankungen an der Cholera in England und Schottland beträgt bis jetzt 12,715, der Todesfälle 5206.

Capitain Kellet, der den „Herald" befehligt, ist von der Admiralität von Neuem nach der Behring=Straße beordert worden, um dort der vermißten Expedition des Sir J. Franklin nachzuforschen.

Italien.

In der Stadt Ferrara im Kirchenstaat, wo bekanntlich in der dasigen Citadelle östr. Besatzung liegt, sind seit Kurzem aufs neue östr. Militairs, die in der Stadt verkehrten, von Bewohnern derselben schwer gemißhandelt, drei Soldaten gemordet, auch andere Attentate gegen Oesterreicher verübt worden. Dieselben konnten nicht ungeahndet bleiben, da auch der östr. Konsul thätliche Mißhandlungen erlitt und das kaiserl. Wappen heruntergerissen und beschimpft worden war; selbst das Haus des Konsuls wurde verwüstet und geplündert. Da das östr. Gouvernement für diese Missethaten von den römischen Behörden keine gebührende Genugthuung erlangte, so beschloß der Feldmarschall Graf Radetzky die Stadt exemplarisch zu züchtigen und den Verträgen Geltung zu verschaffen. Zu diesem Ende überschritt eine Brigade Kaiserlicher Truppen unter dem Befehle des General=Majors Grafen Coronini am 18. Februar den Po, rückte um 1 Uhr Nachmittags ohne allen Widerstand in Ferrara ein und bezog das Lager am Glacis der Citadelle. Einer Deputation der Stadt, welche sich dem das zweite Reserve=Corps kommandirenden Feldmarschall=Lieutenant von Haynau vorstellte, eröffnete derselbe die Veranlassung und den Zweck seiner Ankunft und übergab ihr eine Kundmachung, worin die Beschwerden ausführlich motivirt und die dafür von der Stadt zu leistende Genugthuung genau angegeben war. Die Hauptpunkte der gestellten Forderungen waren: 1) Auslieferung der an der Ermordung der drei Kaiserlichen Soldaten Schuldigen. 2) Stellung von sechs Geißeln, als Bürgschaft für die Einhaltung der jetzt vorgeschriebenen Bedingungen. 3) Hinwegräumung der gegen die Citadelle errichteten Barrikaden. 4) Wiederaufrichtung der in der Stadt herabgerissenen Wappen ihres rechtmäßigen Oberherrn, Sr. Heiligkeit des Papstes. 5) Entrichtung eines Strafgeldes von 206,000 Scudi, wovon 6000 Scudi als Entschädigung für den seiner ganzen Habe beraubten Kaiserlichen Konsul Bertuzzi. 6) Aufrechthaltung aller in den früher geschlossenen Conventionen ent=

haltenen Bedingungen. Sämmtliche Forderungen müssen innerhalb 24 Stunden erfüllt sein, widrigenfalls die Stadt beschossen wird. Noch vor Ablauf der anberaumten Frist erschien abermals die oben erwähnte Deputation, begleitet von dem Kardinal-Erzbischof und dem englischen Konsul, um für die Eintreibung der auferlegten Strafsumme eine Verlängerung der Frist zu erbitten, welche auch bis 4 Uhr Nachmittags des 19. l. M. zugestanden wurde. Um diese Zeit wurde das Geld erlegt. Nachdem Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Haynau am Morgen des 20sten sich überzeugt hatte, daß die Barrikaden hinweggeräumt, die päpstlichen Wappen wieder aufgerichtet, auch die Geißeln gestellt waren, schloß er, in Ermangelung jeder andern legalen Autorität, mit der Munizipal-Behörde eine Convention ab, deren einzelne Bestimmungen zum Zwecke haben, der Kaiserlichen Besatzung die nöthige Sicherheit und Bewegungsfreiheit zu gewährleisten, auch den Transport der kranken Soldaten bis zur Gränze sicher zu stellen, da es nicht räthlich schien, nach den vorgefallenen meuchlerischen Angriffen auf einzelne Militairs die Kranken in dem in der Stadt liegenden Spitale zu belassen. Ueber die musterhafte Mannszucht der zu dieser Expedition verwendeten Truppen ist nur eine Stimme. Nachdem sohin der Zweck der Expedition erreicht worden war, trat Feldmarschall-Lieutenant v. Haynau mit der ganzen Brigade seinen Rückmarsch an und rückte schon am Abend des 20. d. M. in Polesello wieder ein.

Zu Rom legte am 13. Febr. in der Sitzung der konstituirenden Versammlung Sterbini im Namen des Vollziehungs-Ausschusses folgende Gesetz-Entwürfe vor: 1) „Die Gesetze werden erlassen und die Gerechtigkeit wird geübt im Namen Gottes und des Volkes, und unter dieser Formel sollen die Gesetze und die gerichtlichen Urkunden ausgefertigt werden. 2) Die Fahne der römischen Republik wird die dreifarbige sein, mit dem Adler in der Mitte. 3) Die Beamten aller Dienstzweige, so wie die Militairs, sind des Eides an die abgeschaffte Regierung entbunden." Sämmtliche Entwürfe wurden einstimmig angenommen.

Der toscanische Minister Montanelli ist in Rom eingetroffen, um sich mit der römischen Regierung in Betreff der italienischen Constituante ins Benehmen zu setzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Präsident des sardinischen Ministerraths, Gioberti, an die römische Regierung ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er erklärte, die Regierung Karl Albert's sei gegen die Ausrufung der Republik; sie werde der italienischen Constituante ihre Beistimmung nicht ertheilen, wohl aber einem Staatenbunde; sie setze als unvermeidliche und nothwendige Bedingung die Zurückberufung des Papstes und die Abänderung der Verfassung voraus, um dadurch das Gewissen des Papstes zu beruhigen.

Mazzini ist zu Rom angekommen und mit dem römischen Bürgerrechte geehrt worden. Nach Paris ist nicht Masi, sondern Beltrami und Peskantini abgereist; nach London, Piemont, Toskana, der Schweiz sind ebenfalls Gesandte bestimmt. Mit den übrigen Mächten scheint man ohnehin nicht auf ein gutes Verhältniß zu rechnen. Einen russischen Courier hat Bezzi, Ciceruacchio's Sekretair, jetzt bei der Polizei angestellt, anhalten und seine Depeschen durchsehen lassen. Der Courier weigerte sich, so seine Reise fortzusetzen, und erklärte sich zum Gefangenen. Herr Kolb, württembergischer Agent, der die russischen Interessen augenblicklich vertritt, erhob einen energischen Protest und erhielt von Herrn Montecchi als Genugthuung das Versprechen von Bezzi's Arrest. Einem spanischen Courier ist dasselbe Schicksal wiederfahren. — Graf Mamiani, welcher so energisch gegen die augenblickliche Proklamirung der Republik gesprochen, obwohl, wie er im Eingange seiner Rede sagt, wohl wissend, daß sein früherer Einfluß dahin sei, hat sein Mandat als Deputirter niedergelegt. — Als römisches Wappen ist der Adler mit ausgebreiteten Flügeln, umgeben von einem Lorbeerkranze, in den Krallen die Konsularfasces, vorgeschlagen; die Münze soll auf der Hauptseite dieses Wappen, auf der Kehrseite das behelmte Bild der Roma zeigen.

Das neue Ministerium ist gebildet; Sterbini behält die öffentlichen Arbeiten; Campello das Portefeuille des Kriegs. Der Minister für das Auswärtige ist noch nicht ernannt.

Am 14. Februar hat der Finanzminister das Deficit des laufenden Jahres auf 5 Mill. Skudi (mehr als 25 Mill. Franken) angegeben, während die Einkünfte nur auf 8 Millionen angesetzt sind.

Der Bischof von Civitavecchia, welcher zum republikanischen Tedeum seine Zustimmung zu geben versagte, sollte zum Fenster hinausgestürzt werden. Er übergab sich ruhig an die rohe Gewalt, und stellte seinen Verfolgern anheim, mit ihm zu machen, was sie wollten, seine Zustimmung könne, dürfe und werde er nicht geben. Zu Rom dagegen haben die Chorherren von St. Peter vorgezogen, durch Hinterthüren zu entweichen.

Auf die Nachricht, daß in der Hauptstadt Toskana's, Florenz, am 19. Febr. die Republik proklamirt worden, soll am 20sten, Nachmittags um 2 Uhr, der König Karl Albert von Sardinien und Piemont seinen Truppen den Befehl ertheilt haben, in Toskana einzurücken. Mit Ausnahme Gioberti's hat das piemontesische Ministerium seine Entlassung gegeben.

Der König von Neapel hat dem Feldmarschall Eugen Baron von Stockalper de la Tour den Ober-Befehl über die Provinz und den Platz von Neapel übertragen, ohne ihm die Inspection des Schweizer-Corps zu nehmen.

Dänemark.

Eine amtliche Bekanntmachung des Marine-Ministeriums ruft alle beurlaubten Seeleute auf, sich bei gesetzlicher Strafe an den Orten und zu der Zeit, für welche sie sich verpflichtet haben, zu stellen.

Ost = Indien.

Die Stadt Multan war zu Anfang des Jahres von den britischen Truppen durch Sturm genommen worden, und schon hatte Lord Gough sich auf eine neue Schlacht gefaßt zu machen, da 12,000 Afghanen mit 14 Stück Geschütz im Anmarsch waren, um den Engländern die Eroberung des Sund=Landes streitig zu machen. Der Feind hatte sich in Multan hartnäckig und tapfer vertheidigt, und bei Abgang der letzten Nachrichten von dort war auch das Fort noch nicht im Besitz der britischen Truppen, die bei der Erstürmung der Stadt unermeßliche Beute gemacht hatten. Multan wurde, nachdem das Belagerungsheer die Stadt aus fast 150 Feuerschlünden eine Woche lang beschossen und bombardirt hatte, am 2. Januar genommen; das Fort sollte am 7ten erstürmt werden. Ueber den näheren Sachverlauf erfährt man Folgendes: Am 21sten Dezember waren die Bombay=Truppen zu General Whish gestoßen, und die Belagerungs=Armee zählte nun 15,000 Briten und 17,000 Verbündete nebst 150 Geschützen, worunter die Hälfte vom schwersten Kaliber war. Am 25sten und 26sten änderten die Truppen ihre Stellung, am 27sten rückten sie in 4 Kolonnen zum Angriffe vor, säuberten die Vorstädte, trieben den Feind von allen Seiten in die Stadt und stellten sich 500 Schritte von den Wällen auf. Batterieen wurden nun in jeder Richtung aufgeführt, und am Morgen des 28sten begannen Kanonade und Bombardement mit furchtbarer Kraft. Am 29sten schossen die schweren Kanonen aus einer Entfernung von nur 80 Schritten. Am 30sten flog das Hauptmagazin im Fort, welches angeblich 800,000 Pfund Pulver enthielt, mit entsetzlichem Knalle in die Luft, indem es eine gewaltige Staubsäule 1000 Fuß hoch aufwirbelte. Die rings herum verursachte Zerstörung soll schrecklich gewesen sein. Ein großer Brand, welcher die Hauptmagazine ergriff, verbreitete sich jetzt in der Stadt; später ergab sich, daß derselbe für 50,000 Pfd. St. Getraide verzehrte. Die feindliche Artillerie feuerte nun schwächer, ohne jedoch aufzuhören. An den zwei folgenden Tagen dauerte die Kanonade fort; Bomben wurden theils alle Minuten, theils von 10 zu 10 Minuten geworfen und von Zeit zu Zeit entsandten die schweren Batterieen furchtbare Salven. Nachdem die ganze Nacht eine heftige Kanonade angedauert hatte, rückte am 2ten Morgens eine Kolonne bengalischer Truppen unter Oberst Franks aus 2 britischen Regimentern und einem Regiment Eingeborener bestehend, auf eine Bresche nahe am Delhithore los. Hier fanden sie aber den Feind zum äußersten Widerstande entschlossen; da überdies die Bresche nicht benutzbar war, so kehrten die Truppen um und zogen auf die entgegengesetzte Seite der Stadt, wo das Eindringen der Bombay=Kolonne schon gelungen war. Die von dieser erstürmte Bresche war nämlich weit größer gewesen, als die andere, und der sie vertheidigende Feind wurde mit der Spitze des Bajonetts vertrieben. Die Füsiliere drangen zuerst ein und pflanzten ihre Fahne innerhalb der Stadtmauern auf. Die bengalische Kolonne folgte ihnen, und die Stadt Multan, welche um 3 Uhr Nachmittags genommen wurde, war vor Abend mit britischen Truppen angefüllt. Das eine Zeit lang schwache Feuer aus dem Fort wurde jetzt erneuert. Eine Mine, die in der Nacht angezündet wurde, brachte den Briten einigen Verlust. Der Mulradsch schien entschlossen, sich auf's Aeußerste zu halten, und gab kein Zeichen von Furcht kund. Am 3. früh erneuerte man die Kanonade, und das Dowlutthor, der letzte Halt des Feindes, ward zerstört. Die Plünderung hat große Massen von Beute ergeben, und die Banquiers sollen 30,000 Pfd. St. geboten haben, wenn man sie verschone. Der Fall des Forts wurde jeden Tag erwartet. Die Berichte über unsere Verluste vor Multan sind noch sehr unvollständig; sie scheinen aber verhältnißmäßig gering gewesen zu sein. Die große Armee unter dem Oberbefehlshaber Lord Gough stand seit dem 6. Dezember völlig unthätig etwa einen oder zwei Tagmarsche vom Lager der Sikhs, die ihre Stellung etwas geändert hatten, zum Angriffe aber eben so wenig geneigt schienen, als die Briten. Außer Lord Gough, der mit 20,000 Mann vor ihnen steht, werden sie in Kurzem General Auchmuty mit 8—10,000 Mann auf ihrer rechten Flanke haben. Man glaubt, daß gleich nach dem Eintreffen der Kunde von Multan's Einnahme Lord Gough die Feindseligkeiten wieder beginnen werde. Chuttur Singh streifte fortwährend mit 4—5000 Mann am Indus umher; er soll mit einem Corps Afghanen in Verbindung stehen, welche unter Dost Mohamed oder Dschubbar Chan in Sind eingedrungen sind, um angeblich Peschaur wieder zu erobern. Attock hält sich noch. Kapitain Absott belagerte einige Festen im Hazareh=Lande. Der General=Gouverneur hatte sein Lager am Sebraon, um dem Schauplatze des Kampfes möglichst nahe zu sein. Im übrigen Indien war während der letzten 14 Tage nichts Erhebliches vorgefallen.

Neueste Nachrichten

Berlin, den 28. Februar.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ist die von der Rechten vorgelegte Geschäfts=Ordnung mit 169 gegen 148 Stimmen angenommen worden. Am Schlusse der Verhandlungen theilte der Staats=Minister v. d. Heydt der Kammer mit, **daß der Waffenstillstand mit Dänemark am 26. Februar dänischer Seits gekündigt worden.** Der dänische Gesandte hatte jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß der Entschluß, die Feindseligkeiten wieder zu erneuern, nicht zur Ausführung kommen werde. Die unter englischer Vermittelung mit Dänemark gepflogenen Verhandlungen würden hoffentlich dahin führen, daß wenigstens noch vor dem Termin, an welchem der Waffenstillstand abläuft, die Friedens=Präliminarien festgestellt werden. Die Regierung hat bereits Maßregeln getroffen, welche geeignet sind, eine friedliche Lösung herbeizuführen, aber auch die Ehre des Landes zu wahren.

Eine Kloster=Ruine.

(Fortsetzung.)

In dem Knaben erweckte diese erschütternde Scene, so jung er auch noch war, ernste Erinnerungen und Pläne. Doris konnte gar nicht begreifen, wie das sein würde, wenn sie arm, ganz arm würde; aber Mutter Barbara begann zu erklären, und strich aus dem Freudenregister der Kleinen gar Vieles, was sie bis jetzt für unentbehrlich gehalten; da fing sie an, einen Begriff von dem zu bekommen, was ihrer harrte, und hell, wie glänzende Perlen, rannen die Thränen ihre rosige Wangen herab. „Siehe,“ sprach die Alte, „Dein schönes Windspiel ist ein gar überflüssiger Kostgänger, wo der Mangel einkehrt, es wird wohl auswandern müssen, eine andere Herrin zu suchen; Deine Tauben, ich glaube, 12 Paare, die Jungen im Neste ungerechnet, brauchen viel Futter, und Jemanden, der sie futtert und pflegt, auch ihr Haus muß im Stande gehalten werden, das sind Dinge und Liebhabereien, nicht für mittellose Leute geschaffen, und Deine weißen Kaninchen, mit den hellen Augen, die fühlen sich am wohlsten nur im Pferdestall, sie werden wohl mit den schönen Rappen zusammen ausquartieren müssen, denn“ — die Stimme der Alten stockte, „denn der gute Vater wird sich vielleicht nach seiner Rückkehr um Käufer für diese und den hübschen Wagen umsehen müssen.“ Doris schluchzte, Friede aber, der thränenlos und still da gesessen und zugehört hatte, sprach beängstigt und wie zürnend zu seiner bis dahin gar warm verehrten Frau Barbara: „Warum quält ihr Doris so mit Eurer Erzählung, sie soll nicht so viel entbehren, ich will es nicht. O wie ich fleißig sein will, wie ich meine Kräfte rühren und regen will, um Keinem zur Last zu fallen, um zu danken und zu helfen denen, die mich aufnahmen in Liebe und Milde!“ Die alte Frau lächelte, aber gerührt, wenn sie auch wußte, daß nur der Wille stark, doch ach die Kraft noch so unendlich schwach sei. Doris jedoch lehnte ihr Haupt an die Schulter des Knaben, der nicht zulassen wollte, daß sie ihr Windspiel, ihre Tauben u. s. w. entbehren sollte, nicht zulassen wollte, daß ihre liebe, weiche Hand, die einst ihm, dem Hungrigen, mild und erbarmend ihr Brod brach, harte Arbeit verrichte. Der Knabe umschlang stark, und, wie sie schützend, seine junge Freundin, und ein süßer Trost zog ein in die Seele des Kindes. Heilig und von wunderbarer Macht sind die Worte der Treue, die Worte der Liebe, dieser lichten, reinen Himmelsschwester, und kindlich=fromm glitten sie aus dem Herzen von den Lippen Friedes in die schmerzerregte Seele seiner Schwester Doris. Frau Barbara führte leise bei dem Anblick der Kinder ihren Schürzenzipfel an ihre Augen, ich glaube gar, sie zerdrückte unbemerkt eine Thräne, aber sie war eine Frau, die sich nicht gern allzuweich machte, sie meinte, und gewiß mit Recht, das lähme die Thatkraft und könne doch gar nichts ändern; sie erinnerte sich und ihre Schutzbefohlenen, wie der heutige Tag zum ersten Ausgang für Friede bestimmt sei, das Frohnleichnamsfest würde viel Schönes und dem Knaben vom Lande viel Neues zu schauen gewähren, und die liebe Sonne blickte so freundlich zu den Fenstern herein, als wollte sie einladen Jung und Alt, Alle, Alle sich zu freuen und zu trösten in Gottes schöner Welt. — Die Kinder legten saubere Kleider an, und bald durchstrichen sie an der Seite ihrer mütterlichen Beschützerin die Stadt nach allen Seiten. Sie kamen an der Hauptwache vorbei, wo die Soldaten mit klingendem Spiel auf= und abmarschirten, an der großen katholischen Kirche, aus welcher Orgelton und festliche Gesänge erschallten, und aus deren gewölbten Hallen nun sogar eine Prozession in feierlichem Schritt und höchstem Glanz hervorging, durch die Hauptstraßen der Stadt und an verschiedenen Plätzen haltend, wo kleine Altäre und Heiligenbilder für die Andachtsübungen der frommen Menge errichtet, und mit allen Blüthen und Zweigen geschmückt waren, wie sie der duftige, heitere Lenz nur immer zu spenden vermag. Alle das, was heute unser Friede sah, es war ihm neu, und bewegte wohl seine frische, leicht erglühende Seele, aber er würde tausendfach mehr Freude daran empfunden haben, wäre es ihm möglich gewesen, die schmerzerfüllten Züge seines Wohlthäters, seine ernsten und doch so milden

(Nebst Beilage.)

Worte bei dem Abschied, aus seiner Erinnerung zu verbannen. Immer wieder quälte ihn der Gedanke: könntest du doch helfen, und immer wieder war es ihm, als gäbe es ein Mittel dazu, das er nur vergessen hätte, und nun mit unsäglicher Angst suchen müsse. — Fast war es Mittag, unsere Wanderer wollten heimkehren, da führte sie ihr Weg dicht bei einem hübschen, kleinen Hause vorüber, das, von Linden umgeben, so traulich und schattig dalag, ein wahres Asyl des Friedens und der Ruhe.

„Wer wohnt hier, Mutter Barbara?" forschte Friede. „Jemand, mein Kind, ohne dessen menschenfreundliche Hülfe Du vielleicht längst unter dem grünen Rasen, nachbarlich neben Doris todtem Bruder Eduard, schlummertest, der Hausarzt und beste Freund unsers guten Herrn Behrend, ein braver, biederer Mann. Siehe, hier unten, die zwei Fenster rechts, sind die seines Studirzimmers, da sitzt der Menschenfreund oft bis spät in die Nacht, um über die Leiden seiner Mitbrüder nachzudenken und zu helfen. Wenn Ihr Euch nur ein wenig auf die Fußspitzen erhebt, könnt Ihr gewiß hinein schauen. Seht die Phiolen und Instrumente dort auf dem Tisch, Alles zweckdienliche Sachen, dort aber der schmale, lange Schrank ist ein bischen grausig mit seinem Inhalt, den ich vor einiger Zeit einmal näher betrachten durfte, es ist ein Skelett darin." Frau Barbara, die gern ihr bescheiden Wissen mittheilte, erzählte den gespannt lauschenden Kindern von dem schauerlichen Gerippe, dem auf dem Schrank stehenden Todtenkopf, und, so viel sie selbst wußte, von den ernsten Studien, welche der gelehrte Arzt zum Heile der Menschheit daran vornahm. Friede, den der Bau jedes Häuschens stets zunächst und zumeist interessirte, sah sich grundeigen überall um, und als er gehört hatte, wie vielen Dank er dem gelehrten Manne da drinnen schuldig, wie es der treueste und wärmste Freund seines Pflegevaters sei, wäre er am liebsten gleich hinein gesprungen, seine Hand dankerfüllt an sein Herz zu pressen, und ihn zu fragen, ob er, der ja so Vielen Hülfe bringe, nicht wisse, wie diese für das Leid Behrends zu finden sei, obgleich das freilich eins war, das nicht eben in das Fach des Mediziners schlug. — So verging der Morgen des Feiertages, der Nachmittag fand die Kinder zusammen im eifrigen Spiele mit alle den Schätzen der kleinen Doris, deren wahrscheinlichen Verlust Frau Barbara ihr heute verkündete, als wollten die jungen Herzen sich noch einmal recht von ganzer Seele daran erfreuen. Als der Abend kam und Frau Barbara das Licht im Zimmer Friedes verlöschte, ehe sie ihn zur Nachtruhe verließ, da zog der Knabe ihre Hand an seine Lippen und sagte: „O Mutter Barbara, giebt es kein Mittel, meinen Herrn und sein liebes Kind von der gefürchteten Armuth zu wehren, ich wollte ja alles, alles thun!" — Diese rührte die treue Gesinnung des Knaben, der so fest an seinen Rettungsgedanken hing, daß er sie nimmer aus der Seele bannen konnte, sie sprach also: „Wohl kann Gott mächtig und stark im Schwachen sein, allein die Zeiten der Wunder sind vorüber und Schätze birgt die Erde auch nicht mehr, sie zu heben." — Die gute Alte hieß Friede seinen Abend-Segen beten, blies das Licht aus, schloß seine Kammer zu und tappte still fort zur kleinen Doris, die schon entschlummert war; in unserm Friede aber regte es sich, und in seiner Seele flüsterten, wie mit leiser, dann immer lauter werdenden Stimme, die Worte der Alten: „Schätze birgt die Erde auch nicht mehr, sie zu heben." — Sie hatte Licht gebracht in das Dunkel seiner Erinnerungen.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, am 27. Februar. In unserm Nachbardorfe **Straupitz** wurde gestern ein eben so seltenes, als erhebendes Fest gefeiert, das 50jährige Amts-Jubiläum des hochverdienten und hochgeachteten Lehrers Herrn **Scholz**, welcher, nachdem er 8 Jahre lang in Grunau amtirt, 42 Jahre in Straupitz für Erziehung und Unterricht gewirkt hatte. Einen Beweis der Anerkennung, welche sein aufopferndes und treues Streben allseitig gefunden, gaben die vielfachen Beweise der Theilnahme, welche ihm von vielen Seiten her zukamen, und von denen wir nur die namhaftesten mittheilen wollen, um nicht den Raum zu überschreiten.

Nachdem mehrere Tage vorher bereits der Jubilar durch einzelne Geschenke erfreut worden war, wurde er am Vorabende des Festes von zwei Ständchen überrascht, von denen das eine Herr Kantor **Hoppe** mit seinem Singechor, das andere Herr Referendar **Tschiedel** mit seinem Gesangverein ausführte. Der Erstere überreichte dem biedern Greise neben andern werthvollen Geschenken einen geschliffenen Glaspokal. Am Morgen des Festes erschienen noch Deputationen von dem hiesigen konstituzionellen Vereine, der dem Gefeierten einen

silbernen Becher übersendete, ferner von der Hirschberger Bürgerwehr, von den katholischen Elementarlehrern und von der Grunauer Gemeinde, außerdem die katholische und evangelische Geistlichkeit Hirschbergs, und Freunde und Bekannte von nah und fern, zum Theil mit werthvollen Geschenken. Andere hatten Glückwunschschreiben gesendet, zum Theil ebenfalls mit Geschenken begleitet. Ein Schreiben des Magistrats zu Hirschberg enthielt die Anerkennung der Verdienste des Jubilars und die herzlichsten Glückwünsche für denselben.

Die Feier des Festes begann um 9 Uhr, wo sich der Zug der Theilnehmer vom Kretscham aus nach dem Schulhause bewegte und daselbst mehrfache Gesänge aufführte. Von dem Herrn Superintendenten Roth und dem Revisor der Schule Herrn Dr. Peiper geführt, begab sich der Jubilar inmitten des langen Zuges durch mehrere Ehrenpforten nach der Straupitzer Begräbnißkirche, wo er auf dem von den Jungfrauen der Gemeinde ihm verehrten kostbaren Lehnsessel vor dem Altare Platz nahm, an einer Stelle, an welcher die Sonne ihre Strahlen bedeutungsvoll über sein Angesicht in reicher Fülle ergoß. Herr Superintendent Roth hielt die Festrede über 2 Tim. 3, 12. und überreichte darauf dem Jubilar ein Glückwunschschreiben der Königl. Regierung, eine Anweisung auf eine Gratifikation von 25 Rthlr. und das allgemeine Ehrenzeichen. Nachdem der zweite Redner Herr Dr. Peiper die Verdienste des Jubilars nochmals hervorgehoben und ein Schreiben der Gemeinde Straupitz mit der Nachricht, von der Erwählung des Sohnes des wackern Greises zu seinem Amtsnachfolger, so wie eine Glückwunschadresse derselben Gemeinde vorgelesen hatte, stattete der Jubilar allen anwesenden und abwesenden Freunden mit der bekannten, ihm eigenthümlichen Bescheidenheit vor dem Altare seinen Dank ab, worauf die Anwesenden stehend das Lied: „Nun danket Alle Gott" sangen, und in derselben Ordnung das Gotteshaus wieder verließen.

In den Kretscham zurückgelangt, vereinigte man sich zu einem heitern Mahle, welches durch seltene Heiterkeit gewürzt und erhoben wurde; von den vielfachen Toasten erwähnen wir nur die, welche auf Se. Majestät den König, auf den Jubilar, den Superintendenten und den Revisor ausgebracht wurden. Andere Redner führten die gedeihliche Entwickelung der Schulen, die dankbare Gemeinde Straupitz und das Vaterland im Großen und Ganzen der Versammlung zu Gemüthe, besonders im Hinblick auf den für ganz Preußen bedeutungsvollen 26. Februar.

Noch während der Mahlzeit trafen Glückwunschadressen und Geschenke ein, so von den Jünglingen von Straupitz ein silberner Löffel, von fünf ehemaligen Schülern ein silberner Löffel und Fruchtteller und von sieben Schülerinnen ein fournirter Tisch. Von einigen Schulkindern der Bauergutsbesitzer Backwaaren und Gedichte, und von einem ehemaligen ihm sehr lieben Schüler ein auf Atlas gedrucktes in Goldrahmen eingefaßtes Gedicht. Zwei bei dem Essen veranstaltete Sammlungen, die eine für die Ortsarmen, die andere für die armen Schulkinder ergaben: jene 12, diese nahe an 4 Rthlr.

Die hochachtbare Gemeinde Straupitz hat wie bisher auch diesmal wieder sich im schönsten Lichte gezeigt. Der Saamen, den der Greis in so langen Jahren ausgestreut, hat die schönsten Früchte gebracht. Die Ehrenmänner der Gemeinde sind geworden, wozu er sie bilden wollte, treffliche Bürger des Staates und des Gottesreiches; sie haben die Wohlthat erkannt, einen guten Lehrer zu besitzen, und suchen durch treue Anhänglichkeit und aufopfernde Liebe das Verdienst zu lohnen.

819. **Zur wehmüthigen Erinnerung**

unsers innig geliebten Sohnes

Christian Ehrenfried Schäl,

gewesenen Musketiers bei der 7. Komp. 18. Inf.-Regim., welcher im Lazareth zu Danzig den 22. Dezember 1848 in dem Alter von 23 Jahren 6 Monaten und 26 Tagen an Lungenlähmung sein so junges Leben endete.

Schlumm're sanft! aus unserm Kreise
Rief dich früh schon ab der Tod
Zu der schönern Himmelsreise
Aus des Lebens Morgenroth.

Sieh der Eltern heiße Trauer,
Deines Bruders, Deiner Schwestern Schmerz;
Tief durchbebt der Wehmuth Schauer
Unser aller liebend Herz.

Wie hat auf Deiner Leidensstätte
Dein Herz nach Elternpflege sich gesehnt,
Umsonst, Dein ernster Engel rief
Und unser guter Sohn entschlief.

J. Siegemund Schäl, Bauergutsbesitzer in Rohrlach; } als
J. Eleonore Schäl, geb. Weist, } Eltern.
Karl August Schäl, als einziger Bruder.
J. Beate Schäl, } als Schwestern.
J. Ernestine Schäl, }

792. **Worte der Liebe**

am Grabe unseres guten Gatten und Vaters,

des

am 19. Februar zu Alt-Weißbach verstorbenen

Kaufmann Anton Merkel.

Die Dankesthränen treuer Lieben,
Am Hügel Deiner Ruh geweint,
Sind für die Ewigkeit geschrieben,
Für jenes Land, das uns vereint.

Du schiedest schwer aus unsrer Mitte,
Und tief verwundet Dein Verlust,
Drum höre, Vater, gern die Bitte
Aus unsrer liebewarmen Brust.

Sieh' auf die Deinen freundlich nieder,
Wenn Wehmuth ihre Blicke trübt,
Kehrst Du auch niemals ihnen wieder,
Du wirst doch ewig gleich geliebt.

Denn Deines Daseins ganzes Streben
War unserm Wohle nur geweiht,
Als guter Vater uns zu leben
Warst Du ja freudig stets bereit.

Entnommen allen bittern Sorgen
Ruhst Du in Deinem düstern Haus,
Vor jedem Kummer nun geborgen,
Von dieser Erde Mühen aus.

Bis einst ein sel'ges Wiedersehen
Der Treuen, die Du stets geliebt,
Dein Himmelsglück noch wird erhöhen
Zur Wonne, die der Staub nicht giebt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

814. **Verbindungs-Anzeige.**
Die am 21. dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung zeigen auswärtigen Freunden und Bekannten an
Johann Gottfried Schiller, aus Krummhübel;
Anna Schiller, geb. **Föniger**, aus Liegnitz.
Krummhübel, den 26. Februar 1849.

Entbindungs-Anzeige.
791. Die heute Abend um 8¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma geb. Baumert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit anzuzeigen. Dr. Scholtz.
Hermsdorf unt. Kynast, den 26. Februar 1849.

794. **Todes-Anzeige.**
Sanft entschlief heute früh 6 Uhr, nach einem schweren Kampfe, unser uns unvergeßliche theure Sohn, Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Herr Anton Merkel, in Folge eines Gehirnschlages, in dem Alter von 55 Jahren und 5 Tagen.
Ueberzeugt, daß Alle, welche das edle, menschenfreundliche und aufopfernde Herz des Verstorbenen kannten, ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Dieß zur Nachricht an Verwandte, Freunde und Bekannte von den Hinterbliebenen.
Alt-Weisbach, den 25. Februar 1849.

Besonderer Todesfall.
Der mit der Epilepsie behaftete Dienstknecht Johann Gottfried Neumann aus Modelsdorf, Kr. Goldberg, 23 Jahr alt, war am 2. Febr. ausgegangen, um in Linden seine Freunde zu besuchen, wo er aber nicht hingekommen. Am 25. Febr. wurde derselbe auf den Ober-Adelsdorfer Feldern, entseelt und stark in Verwesung übergegangen, durch Zufall aufgefunden.

821. **Bitte.**
Herr Kaufmann und Stadtverordnetenvorsteher Großmann in Lähn wird höflichst ersucht, in diesem Blatte darüber Auskunft zu geben, ob mit **seinem Mitwissen** die beiden Figuren ausgestellt worden sind, die am Morgen des 1. März an seinem Hintergebäude sichtbar waren. Da es schon das zweite Mal ist, daß an jenem Gebäude Carrikaturen in der Amtskleidung eines evangelischen Geistlichen zur Schau gebracht wurden, so entsteht leicht der Verdacht, als sollte eine Verhöhnung des evangelischen Predigerstandes und also mittelbar der evangelischen Kirche beabsichtigt werden. Diesen Verdacht wird Herr Großmann, der zugleich Vorsteher der hiesigen „deutsch-katholischen" Gemeinde ist, gewiß beseitigen, wenn er der **Wahrheit** die Ehre giebt.
Lähn, den 1. März 1849.
Otto Horter,
Candidat des evang. Predigtamtes.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 4. bis 10. März 1849).
Am Sonnt. Reminisc.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte. Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper. Dienstag, Fastenpredigt: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.
Hirschberg. Den 25. Febr. Ernst Eduard Friedrich Bräuer, Schneider in Krummhübel, mit Frau Johanne Christiane Bartusch aus Hartau. — Den 26. Jggs. Carl Gottlieb Friedrich, Kutscher, mit Jgfr. Christiane Beate Reich. — Den 27. Jggs. Friedrich Wilhelm Rüffer, Weißgerbermstr., mit Jgfr. Emilie Caroline Auguste Hartmann.

Geboren.
Hirschberg. Den 9. Febr. Frau Gräfin v. Matuschka, e. T., Julie Marie Elise Auguste Sophie.
Grunau. Den 23. Febr. Frau Inw. Feige, e. T., Johanne Friederike.
Kunnersdorf. Den 9. Febr. Frau Inw. Opitz, e. T., Johanne Christiane. — Den 10. Frau Bauergutsbes. Fischer, e. S., Carl Heinrich.
Gotschdorf. Den 12. Febr. Frau Schuhm. Latzke, e. S., Gustav Herrmann.
Schmiedeberg. Den 12. Febr. Frau Weber Paroffsky zu Buschvorwerk, e. T. — Den 16. Frau Schindelmacher Müller in Hohenwiese, e. S. — Den 18. Frau Tagearb. Bürgel in Arnsberg, e. T. — Den 19. Frau Fleischermstr. Reichstein, e. T. — Den 21. Frau Schuhmachermstr. Franke, e. T. — Den 22. Frau Ober-Steuer-Controlleur Trockenbrodt, e. S.
Landeshut. Den 19. Febr. Frau Inw. Geisler, e. S. — Den 21. Frau Färbermstr. Richter, e. T.

Gestorben.
Hirschberg. Den 20. Februar. Frau Hausbes. Anna Marie Seeliger, 61 J. 1 M. 17 T. — Den 25. Johann Carl, Sohn des Tagearb. Thielsch, 1 M. 27 T.
Grunau. Den 27. Febr. Friederike Charlotte, Tochter des Häusler Krebs, 11 M. 4 T. — Johanne Eleonore geb. Steltzer, Ehefrau des Inw. Mohaupt in Flachenseiffen, 66 J.
Gotschdorf. Den 26. Febr. Johann Gottfried Kretschmer, Ausgedingehäusler, 73 J. 1 M. 5 T.
Schmiedeberg. Den 14. Febr. Ernestine Mathilde Bertha, Tochter des Inw. Kottig in Hohenwiese, 4 M. 15 T. — Den 15. Johanne Eleonore geb. Seidel, Ehefrau des Auszügler Neumann in Arnsberg, 68 J. 10 M. 16 T. — Den 18. Johanne Christiane Beate, hinterl. älteste Tochter des weil. Zimmerges. Breiter, 36 J. 6 M. 2 T. — Carl Wilhelm Härtel, Schindelmacher, 70 J.
Landeshut. Den 6. Febr. Frau Elisabeth Vogt, geb. Ulber, zu Wüste-Röhrsdorf, 75 J. 11 M. — Den 20. Herr Johann Gottfried Kuhnert, Lehrer an der hiesigen Stadtschule, 34 J. 5 M. — Den 23. Henriette geb. Beyer, Ehefrau des Gastwirth Kallinich, 59 J. — Eduard Peschmann, Formenstecher, 26 J.

Selbstmord.
Am 16. Febr. wurde zu Mittel-Leisersdorf in einem Gehölz ein 63 Jahr alter Schäfer aus Liegnitz an einem Baum erhängt aufgefunden.

Brandschäden.
Den 13. Febr. ging zu Kleinhelmsdorf, Kreis Schönau, das Schmidt'sche Bauergut in Feuer auf und brannte gänzlich darnieder.
Den 15. Febr., früh 2 Uhr, wurde zu Pfaffendorf, Kreis Liegnitz, eine Scheune des Fiebig'schen Bauergutes ein Raub der Flammen.

Den 22. Febr., früh 6 Uhr, stand zu Rosenau, Kreis Schönau, die Scheune zur dasigen Mühle in vollen Flammen und brannte mit ihrem Inhalt völlig darnieder; ein starker Wind, der das Feuer von der Mühle abtrieb, rettete dieselbe glücklicherweise. Die Entstehung dieses Feuers wird mit Gewißheit als boshafte Brandstiftung erachtet.

Am 26. Febr. entstand zu Kleinhelmsdorf, Schönauer Kr., Nachts 1 Uhr Feuer, welches das Zimmermann Arlt'sche und das Maurer Schulz'sche Haus, so wie die Grun'sche Gärtnerstelle in Asche legte. Die verwittw. Arlt wurde durch die Flammen so stark beschädigt, daß sie zwei Tage darauf ihren Geist aufgab.

Literarisches.

Im Laufe künftiger Woche erscheint im Verlage von C. W. J. Krahn:

Predigt am Sonntage vor Eröffnung der beiden Kammern in Berlin, gehalten in der evangel. Gnadenkirche vor Hirschberg, vom Pastor C. B. Hesse.

1 Bogen geh. Preis 1 Sgr.

800. Vom „päd. Wächter" sind Nr. 1 — 3 erschienen. Ich bitte, die Bestellungen aus allen Kreisen bald, und, wenn sie, wie es scheint, von den Postämtern nicht ausgeführt werden, durch eine gute Buchhandlung oder einen Lehrer für einen ganzen Kreis direkt zu machen. Wander.

739. **Anzeige.**

Die respectiven Mitglieder der combinirten Kupferberger ersten und zweiten Sterbekassen-Gesellschaft werden hiermit zum 4. März c. nochmals zu einer Konferenz im bekannten Lokale eingeladen und zu recht zahlreicher Theilnahme aufgefordert. Der Vorstand.

Für den „Auswanderungsverein" ist bei mir eingegangen von Hrn. L. 1 rtlr. 15 sgr. und von Hrn. K. 20 sgr., zusammen 2 rtlr. 5 sgr. Wander.

769. **Auswanderung.**

Das Directorium des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig hat mir eine Agentur anvertraut; ich fordere demgemäß Alle Diejenigen, welche entschlossen sind, eine neue Heimath zu suchen, hiermit auf, sich an mich zu wenden, um von mir über die Wirksamkeit des genannten Instituts Näheres zu erfahren.

Friedeberg a. Queis, den 22. Februar 1849.

C. W. Eckart,
Agent des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

803. Den Feuerwachtdienst haben vom 4. bis 10. März die 4te Compagnie (Kirch-Bezirk) und
= 7te dto (Sand-Bezirk).

Hirschberg, den 1. März 1849.

Das Commando der Bürgerwehr.

Probe zum 5. Abonnement-Concert
824. **Mittwoch, den 7. März, Abends 5 Uhr.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

777. In dem Stadt-Dominial-Forste hierselbst sind mehrere Tausend Schock drei- und vierjährige Birkenpflanzen zu verkaufen. Preis und Anweisung erfahren die Abnehmer in dem Kämmerei-Amts-Lokale auf dem Rathhause in den gewöhnlichen Amtsstunden.

Liebenthal den 25. Februar 1849.

Der Magistrat.

805. Montag, den 5. März c., Nachmittags 2 Uhr, **Verkauf von Reissig, Scheit- und Stock-Holz**, auf den sogenannten Herren-Plänen im Schleuß-Busche.

Hirschberg, den 1. März 1849.

Die Forst-Deputation.

4342. **Freiwillige Subhastation.**

Das zum Seilermeister Karl August Minke'schen Nachlasse gehörige Haus, Nr. 159 hiesiger Vorstadt, abgeschätzt auf 3148 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., besage der mit den Kauf-Bedingungen und dem neuesten Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, wird freiwillig subhastirt und steht am 30. März 1849, Vormittags 10 Uhr, der Bietungs-Termin an unserer Gerichtsstelle an.

Jauer, den 30. November 1848.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

417. **Nothwendiger Verkauf.**

Die der Johanna Christiana verehel Klode, geb. Jary, gehörige, aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheune, einem besondern Stallgebäude resp. Holzremise und dem Garten- und Ackerlande zu circa fünf Berliner Scheffel Aussaat bestehende Freigarten-Nahrung Nr. 84. zu Volkersdorf, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Scheine in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 590 Rthlr., soll in termino

den 5. Mai 1849, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle in Meffersdorf

meistbietend verkauft werden.

Meffersdorf, den 27. Januar 1849.

Das Gerichts-Amt für Schwerta und Volkersdorf.

782. **Auktions-Anzeige.**

Aus dem Nachlaß der am 26. Novbr. v. J. verstorbenen Gräfl. Fr. Bademeister Paul zu Flinsberg soll theilungshalber das Mobiliar als: Goldgeschmeide, incl. einer goldenen Kette, Kupfer und Zinngeschirr, Meubles und Hausgeräth und ein Inhalt von 350 Bände an Büchern, als Leihbibliothek benutzt,

auf Sonntag, den 18. März c. 3 Uhr,

in dem Lokal des Ortsrichter Neumann zu Wigandsthal meistbietend verkauft werden.

Auch werden diejenigen, welche noch erborgte Bücher und Gelder, zur Bademeister Paulschen Masse gehörig, inne haben, ersucht ohne Zwangsmittel bis zum 18. März zurück, oder genügende Erklärung beim Ortsrichter Neumann in Wigandsthal abzugeben.

775. **Zu verpachten.**

Die zu Neuländel bei Goldberg sehr bequeme, und viele Jahre mit gutem Erfolge betriebene Fleischerei ist anderweitig zu verpachten und zu Maria Verkündigung d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Schneider, Kretschambesitzer.

698. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**

Die hiesige Brauerei, verbunden mit Brennerei und Schankwirthschaft, auch etwas Acker und Wiese, soll am 1. Juli d. J. anderweitig verpachtet werden.

Hiezu ist ein Termin auf

den 11. April, um 9 Uhr Vormittags,

in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumt, zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen sind täglich beim Wirthschaftsamte einzusehen.

Berthelsdorf, bei Hirschberg, den 21. Februar 1849.

Das Dominium.

699. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**
Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbarium zu Tschischdorf, nebst Schank-, Schlacht- und Backgerechtigkeit, auch etwas Acker und Gräserei, soll am 1. Juli d. J. anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden.
Hiezu ist ein Termin auf
den 13. April, Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichtskanzlei zu Berthelsdorf anberaumt, zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag vorbehalten bleibt.
Die Pachtbedingungen sind täglich beim Wirthschaftsamte zu Berthelsdorf einzusehen.
Berthelsdorf, bei Hirschberg, den 21. Februar 1849.
Das Dominium.

784. **Verkauf oder Verpachtung einer Färberei.**
Die Färberei Nr. 5 in Wigandsthal, das dazu gehörige Wohnhaus und Gärtchen, nebst einer großen Mangel, ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Handelsmann Kahl und der Förster Wilhelm in Neu-Volkersdorf bei Wigandsthal.

788. **Danksagung.**
Unterzeichnete statten hiermit ihren achtungsvollen und herzlichen Dank ab allen den edlen Wohlthätern, welche bei dem 50jährigen Amts-Jubiläum unsers hochverehrten Herrn Lehrer Scholz durch eine beträchtliche Geldsammlung für die hiesigen Ortsarmen ihre mildthätigen und menschenfreundlichen Gesinnungen an den Tag gelegt haben. Gott sei ihnen Allen ein reicher Vergelter!
Straupitz, den 26. Febr. 1849.
Das Ortsgericht.
Gräbel, Ortsrichter.
Schröter, Rösler, Rülke, Gerichtsgeschworne.

807. Für die schnelle Hilfe durch Herbeieilen mit ihren Spritzen und Löschgeräthen zu dem am 26. Februar c. Nachts hier ausgebrochenen Feuer sagt die Gemeinde Kleinhelmsdorf den Gemeinden Altschönau, Schönau, Röversdorf, Tiefhartmannsdorf und Hohenliebenthal ihren wärmsten herzlichsten Dank.
Kleinhelmsdorf, Kreis Schönau, den 28. Febr. 1849.
Der Gemeinde-Rath.

Anzeigen vermischten Inhalts.

816. **Bekanntmachung.**
Die hiesigen Grundbesitzer haben sich hinsichtlich der Jagdbenutzung auf ihren Feldern dahin geeinigt, eine Schonzeit vom ersten März bis letzten August einzuführen, welches hierdurch mit dem Bedeuten veröffentlicht wird, daß jeder Jagd-Contravenient, der auf dem hiesigen Revier betroffen wird, angehalten und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden soll. Tiefhartmannsdorf, den 27. Februar 1849.
Die Ortsgerichte.

810. **Als Herren- und Damen-Schuhmacher empfiehlt sich zu gütiger Beachtung**
J. G. Siegert, Schuhmachermeister;
wohnhaft beim Riemermeister Hrn. Knobloch, Langgasse.

728. Auch für den Monat März und folgende Zeit bin ich darauf eingerichtet, Einquartirung für Herrschaften in Logis und billigste Verpflegung zu übernehmen.
Auch sind 6 bis 8 Fuder guter Lehm bei mir zu haben.
Hänsel, No. 446 Schützengasse.

Pensionat in Freiburg.

790. Der Unterzeichnete, welcher seit achtzehn Jahren Lehrer und Vorsteher eines Unterrichts- und Erziehungs-Instituts ist, kann zu Ostern d. J. einige Pensionnaires aufnehmen. In dem Pensionat befinden sich stets höchstens zehn Knaben und sechs Mädchen. Eltern, welche gesonnen sind, mir ihre Söhne oder Töchter anzuvertrauen, kann ich die Versicherung geben, daß ihre Kinder auch in meiner Frau eine sorgsame Mutter finden werden.
Freiburg, im Februar 1849. Brasche.

Auswärtigen Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Kinder der sorgfältigen Leitung eines erfahrenen Pädagogen zu übergeben, dessen Leben nur der ihm anvertrauten Jugend gewidmet ist, können wir Herrn Vorsteher Brasche, dessen Zöglinge unsere Söhne und Töchter sind, empfehlen.
Freiburg, den 27. Februar 1849.
Naumann. von Lüderitz. Apotheker Lüer. Dr. Kirschner. Heyse. Kirstein. Büttner. Dr. Ehrhart. Hiller. A. Heyn.

787. **Pensions-Offerte.**
Mehrere Knaben, welche die Schule in Breslau besuchen wollen, können bei einer stillen Familie daselbst zu Ostern d. J. aufgenommen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Lithograph W. Grüttner, Markt Nr. 3, zu Hirschberg.

799. Zum bevorstehenden Viehmarkt, den 8. März, empfiehlt seine geräumigen und warmen Ställe zur gütigen Beachtung
der Schießhauspächter in Hirschberg.

738. Mit Genehmigung einer wohllöbl. Schul-Deputation bin ich gesonnen, von Ostern a. c. ab jungen Mädchen Unterricht im Stricken, Nähen und Häkeln zu ertheilen. Für Auswärtige füge ich zugleich bei, daß ich gern bereit bin, für deren Töchter auch Logis und Kost bei gewiß freundlicher Aufsicht mit zu übernehmen. Anmeldungen hierzu wolle man gefälligst abgeben: Büttnergasse, No. 210.
Görlitz, den 22. Februar 1849. Auguste Weiner.

793. Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinewand, so wie Tischzeuge, Zwirn und Garn gegen Lieferungsscheine bis Ende Juni d. J. sammeln.
Fischer, Brauermeister in Gerlachsdorf.
Geisler, Fleischermstr. und Schankpächter in Hausdorf bei Jauer.

809. Es wäre zu wünschen, daß der Herr Pastor Kühn in Boberröhrsdorf die am Sonntage Invocavit gehaltene Predigt im Druck erscheinen ließe, indem sich in derselben die Zuhörer auf eine sonderbare Art erbaut haben. Sie würde auf dem Wege der Subscribtion viele Abnehmer finden.
Boberröhrsdorfer.

694. **Annonce.**
Eine neu eingerichtete Bäckerei mit vollständigem Inventarium, nebst Wohnung, ist baldigst zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.
Desgleichen sind 200 Eimer Bier- und Spiritus-Gebinde, so wie ein ganz guter Plauen-Wagen mit C Federn und ein ganz gutes Flügel-Instrument zu verkaufen in Bunzlau Nr. 1.

812. **Strohhüte** von jeder Art werden gewaschen und modernisirt, wie sonst, bei **Christiane Kade,** äußere Schildauer Straße.

813. **Gummi-Schuhe** besohlt mit Ledersohlen **Bischoff** in Warmbrunn.

776. **Warnung.**

Man hat das Gerücht zu verbreiten gesucht, als hätte ich den im Juli v. J. stattgehabten Brand des von mir bewirthschafteten, meinem Vater gehörigen Bauerguts, Nr. 35 hieselbst, vorsätzlich veranlaßt. Einen der Urheber dieses boshaften Gerüchts habe ich bereits ermittelt und er ist auf meinen Antrag gerichtlich mit Strafe belegt worden. Ich warne daher einen Jeden vor ähnlichen Kränkungen meiner Ehre, und werde mich wieder vorkommenden Falls nicht darauf beschränken, den Schuldigen zur Strafe ziehen zu lassen, sondern auch seinen Namen und die erkannte Strafe öffentlich bekannt machen. **Wilhelm Seidel.**
Lüssen, Kreis Striegau, den 26. Februar 1849.

808. Die Beleidigung, welche ich dem Scholtisei-Besitzer Herrn **Döring** zu Straupitz am 26. Februar Abends zugefügt, bitte ich ihm hiermit ab und erkläre ihn für einen ganz rechtlichen Mann. **Wilhelm Ringel** in Hartau.

Zu verkaufen.

767. **Freiwilliger Verkauf.**

Das hierselbst gelegene Haus und Garten Nr. 39 nebst den dazu gehörigen 3 Scheffeln Acker, soll
den 22. März c.
aus freier Hand auf dem hiesigen Rathhause verkauft werden, und sind die Kaufbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren. Hohenfriedeberg den 28. Februar 1849.
Heggenberger, Bürgermeister.

820. Unterzeichneter ist veränderungshalber gesonnen, sein an der Straße von Schönau nach Landeshut gelegenes **Wirthshaus** mit Back- und Schankgerechtsame aus freier Hand zu verkauf.n; und können sich Käufer bei mir melden und mit mir den Kauf abschließen.
Jäckel,
Gastwirth zum grünen Baum in Mittel-Kauffung.

801. **Ein Haus in Kunnersdorf, ganz nahe der Warmbrunner Straße, mit Obst- und Gemüse-Garten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Wagner, Kornlaube.**

783. **Haus-Verkauf.**

Wegen vorhabender Veränderung meiner Verhältnisse beabsichtige ich mein, bei der Brunnen- und Bade-Anstalt zu **Flinsberg** ganz nahe, zwischen den Promenaden, an der Fahrstraße sehr vortheilhaft gelegenes Haus, unter der Nr. 280, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zweistöckig, enthält 9 anständig ausmeublirte Stuben, von denen 5 heizbar sind, 6 Dachstuben, Haus- und Milchgewölbe, und nahe dabei frisches, laufendes Wasser. Als Nebengebäude befinden sich dabei eine Scheuer, Wagenremise und Stallung zu 12 Pferden, und um das Haus herum gehören dazu 6 Schfl. Berl. Maaß säbarer Boden. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande, und hat sich dieses Haus von jeher seiner gesunden und bequemen Lage halber eines zahlreichen Besuches der hiesigen verehrten Kurgäste zu erfreuen gehabt. Selbstkäufer ersuche ich, sich Behufs des Kaufgeschäftes an mich selbst zu wenden, ohne Einmischung fremder Personen, und bemerke ich noch, daß alle Meubles zugleich mit zu verkaufen sind, und daß ein Theil des Kaufgeldes würde stehen bleiben können. Flinsberg, den 12. Februar 1849.
Leberecht Kunicke.

765. Gute Hermsdorfer **Steinkohlen**, aller Art, sind jeder Zeit zu haben auf der Niederlage bei Hrn. **Altmann**, äußere Schildauer Straße.
Hirschberg den 26. Februar 1849. **Ahr.**

795. **Italienische** und **Canadische Pappeln**, so wie auch zwei- und dreijährige, lange, weiße Darmstädter **Spargelpflanzen** sind zu billigem Preise zu haben im Lustgarten zu **Radmeritz** bei Görlitz.

804. Zu verkaufen sind mehrere gute **Bienenstöcke** von vorzüglicher Art; auch macht mit Umtausch auf neue leere Bienenbeuten der Färber C. F. **Mauksch**, Hellergasse Nr. 985.

718. Das Dominium **Mittel-Langenöls** (Kr. Lauban) offerirt, zum Pflanzen vorzüglich geeignete, 1000 Schock **Birken-**, 500 Schock **Erlen-Pflanzen**, zum baldigen Verkauf. Abnehmer wollen sich gefälligst an das Wirthschafts-Amt des Schloßgutes daselbst wenden.

818. **Nicht zu übersehen.**

In einem freundlichen Gebirgsstädtchen sind zwei Häuser, neben einander, aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Beide Häuser, massiv, mit Ziegeldach versehen, enthalten mehrere Stuben, Kammern, großen Bodengelaß, große Keller, nebst schönen großen Obstgarten; zu beiden gehört noch etwas Acker. Die Lage eignet sich zu jedem Geschäft; Briefe werden franko erbeten. Das Wo? erfährt man in der Exped. d. B.

780. **Waldsaamen-Verkauf.**

Frischer keimfähiger Kiefern-, Fichten-, Erlen- und Birken-Saamen ist verkäuflich bei dem Revierförster **Hillger** zu Neukirch.

781. **Holzsaamen-Verkauf.**

Keimfähigen	reinen Kiefersaamen	à Pfd.	13	Sgr.
dito	dito Lerchenbaumsaamen	à "	11	"
dito	dito Fichtensaamen	à "	3	"
dito	Birkensaamen	à Schfl.	25	"

offerirt zu beliebigen Quantitäten
der Förster **Roth** zu Groß-Neudorf bei Jauer.

774. Zwanzig Stück **Mast-Ochsen** verkauft das Dominium Lomnitz bei Hirschberg.

798. Das Dominium **Ober-Wiesenthal** bei Lähn offerirt sehr schöne **Erbsen zur Saat**; desgleichen **Gerste**.

786. Von dem berühmten und vielfach erprobten

Millers'schen Schweizer Alpenkräuter Haaröl,

das beste und sicherste Mittel um auf Glatzen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schnurr- und Backenbärte herauszutreiben, so wie heftiges Kopfweh dadurch zu beseitigen, ist so eben eine Sendung angekommen und das Flacon für 15 sgr. ächt zu haben bei
Carl Liedl in Warmbrunn.

691. Eine im besten Zustande sich befindende **Bettfedern-Reinigungsmaschine** ist baldigst zu verkaufen in Löwenberg bei Wittwe **Bucksch**, Kirchgasse Nr. 39.

773. Es steht ein Krauthobel, ein Regal nebst noch etwas Holzwaarenzeug, bestehend aus Schaufel, Schachtel und Flachsbrechen, zum **baldigen Verkauf** bei der Wittwe **Rothe** vor dem Burgthore zu Hirschberg.

817. Eine große Quantität keimfähigen Fichten-Saamen, à Pfund 3 Sgr., und eine Partie Kiefer-Saamen, à Pfund 12½ Sgr., ist zu verkaufen bei

Friedrich Tielsch in Alt-Reichenau.

778. **Kauf-Gesuch.**

Ein bemittelter Mann wünscht ein ländliches, wo möglich massiv gebautes Gut mit Acker, Wiesen und Buschland nebst dazu gehörigem Inventarium und Viehbestand ꝛc. für ohngefähren Preis von 10 bis 12,000 rtl. zu kaufen.

Hierauf Reflectirende werden ersucht sich franco unter **S. G. E.** poste restante Freiburg in Schlesien zu wenden.

796. Das Dominium Nieder-Baumgarten, zwischen Hohenfriedeberg und Bolkenhain, kauft zu currenten Preisen gesunde Kartoffeln. Gefällige Offerten nimmt der Beamte Günther daselbst entgegen, so wie derselbe auch diverses Mastvieh verkauft.

822. Ein großer starker nicht böser Ziehhund wird gesucht.
Schwiedler, wohnh. Drahtziehergasse.

Zu vermiethen.

806. In dem Post-Conducteur Grabs'schen Hause, Greifenberger Straße, sind die beiden Parterre belegenen Stuben zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere bei dem Auctions-Commissarius Steckel.

770. Die so freundliche Wohnung am Ringe No. 36, erste Etage, ist, so wie Stallung für 2 bis 3 Pferde nebst Wagengelaß, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

737. Zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen ist ein freundliches Quartier für einen einzelnen Herrn oder Dame im Hause des Gastwirth Tietze in Hermsdorf unt. Kynast.

811. **Zu vermiethen in Warmbrunn,**

für ganz gemäßigten Preis, in einem freundlich gelegenen Hause und Garten, zwei trockene Zimmer nebst Kammer, für eine oder zwei Personen, die keinen großen Hausstand führen. Das Nähere beim Buchbinder Herrn Menzel in Warmbrunn.

Personen finden Unterkommen.

789. Einen ersten Trompeter sucht
Heilmann, Stadt-Musikus in Schmiedeberg.

785. Ein unverheiratheter Kutscher, sowie ein Pferdeknecht, welche jedoch beide die Ackerarbeit gründlich verstehen müssen und genügende Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit nachweisen können, finden ein baldiges Unterkommen auf dem Dominium Neu-Kemnitz. Nur nüchterne Leute, welche sich des nächtlichen unerlaubten Herumtreibens enthalten können, werden berücksichtigt.
Das Nähere beim Wirthschafts-Amt.

Personen suchen Unterkommen.

768. Ein Mädchen in gesetzten Jahren, und mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zu Ostern ein Engagement als Ausgeberin oder Wirthschafterin, auch verspricht dieselbe sich in verschiedenen weiblichen Arbeiten nützlich zu machen; bei bescheidenen Ansprüchen bittet sie nur um eine freundliche Behandlung.
Das Nähere ist zu erfahren in Breslau, Hummerei Nr. 17, zwei Treppen hoch, und in Warmbrunn bei Frau Kaufmann Schönfeld.

753. Ein Oeconomie-Eleve, militairfrei, der zu Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet hat, sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, auf einem größern Gute, ohne Gehalt zu beanspruchen, ein Engagement. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

733. Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann zu Ostern in einem Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft ein Unterkommen finden. Näheres bei J. F. Menzel in Hohenfriedeberg.

Abhanden gekommen.

797. Sonntag, den 25. Februar ist mir zu Groß-Neudorf, Kreis Jauer, mein braunes Pferd, (eine Stute), mit Sattel und Zeug, bei der dasigen Brauerei entlaufen; selbiges hat vorn am Kopfe einen weißen Stern und an der linken Seite, nahe am Halse, einen kleinen weißen Fleck. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen Kostenersatz mir selbiges zuzustellen oder Nachricht zu ertheilen.
Klose,
Müllermstr. zu Nied.-Hohendorf bei Bolkenhain.

766. **Diebstahls-Anzeige.**

Vom 26. zum 27. d. Mts. ist auf dem Dominium Buchwald ein großer, kupferner starker Kessel, circa 150 bis 160 Quart schlesisch Maas enthaltend, und mit einem starken eisernen Bügel zum Aufhängen versehen, durch gewaltsame Erbrechung der Thüre gestohlen worden. Es werden deshalb die Herren Kupferschmiedemeister freundlichst ersucht, im Fall ihnen ein dergleichen Kessel ganz oder zusammen geschlagen zum Kauf angeboten werden sollte, den Verkäufer sofort hier, oder bei der nächsten Polizei-Behörde gefälligst anzuzeigen.
Buchwald den 27. Februar 1849.
Gräflich von Reden'sche Wirthschafts-Amt.
Gläser.

Einladungen.

802. Morgen, Sonntag, findet in Neu-Warschau
CONCERT
statt, und ladet ergebenst ein Mon-Jean.

772. Morgen Sonntag, den 4. März, ladet zum Tanzvergnügen, bei gut besetzter Hornmusik, in's Schießhaus freundlichst ein der Schießhaus-Pächter in Hirschberg.

815. Morgen, Sonntag den 4. März, findet Tanzmusik in Neu-Schwarzbach statt, wozu freundlichst einladet Strauß.

779. **Einladung zum Gesellschaftsball.**

Sonntag, den 4. März c., Abends 7 Uhr, findet bei Unterzeichnetem ein Gesellschaftsball, mittelst Entrichtung eines Entrée pro 5 Sgr. statt; wozu ergebenst einladet
Hohlstein, den 26. Februar 1849.
Simon,
Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 25. Februar 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	$142\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{7}{12}$
dito dito 2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. St., 2 Mon.	$6.25\frac{1}{4}$	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	90	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{6}$	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - - - -	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - - - -	$112\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant - - - - - -	$94\frac{1}{6}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$91\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$80\frac{1}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	99	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	$96\frac{1}{2}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$81\frac{2}{3}$	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. $3\frac{1}{2}$ p. C.	$90\frac{1}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	$92\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$82\frac{7}{12}$	—
Disconto - - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 25. Februar 1849.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	93 Br.
" " B. - - - - - - - -	93 Br.
" " Priorit. - - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	$94\frac{3}{4}$ Br.
" " Priorit.	—
Ostrhein Zus.-Sch. - - - - - -	78 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	71 G.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	38 Br.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	$37\frac{1}{4}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 1. März 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	2	—	—	1	5	—	—	27	—	—	15	6
Mittler	2	5	—	1	26	—	1	2	—	—	25	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	23	—	1	—	—	—	22	—	—	14	6

Erbsen | Höchster | 1 | 4 | — | Mittler | 1 | — | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.